



Mechthild Rawert
Mitglied des Deutschen Bundestages

Barrieren abschaffen, Lebensqualität erhöhen Inklusion geht uns alle an

Digitale Fraktion-vor-Ort-Veranstaltung der SPD-Bundestagsfraktion
mit Mechthild Rawert und Klaus Mindrup am 15. Juli 2021, 17 bis 18:30 Uhr

Vorspann

Leider hat die Aufzeichnung der Videokonferenz aus technischen Gründen dieses Mal nicht geklappt. Dafür bitte ich um Entschuldigung. Dennoch möchte wir Sie gerne zumindest anhand einer Zusammenfassung, die auf der Live-Mitschrift durch die Schriftdolmetscherin Margret Meyer beruht über den Verlauf der Diskussionen informieren. Ich danke meinen Teammitgliedern Thomas Schneider für die inhaltliche Vorbereitung, Mario Grotjohann für die technische Regie und Hannes Keune für die Übernahme der Funktion des Zuschauer:innen-Anwalts.

Programm

17:00 Uhr Begrüßung und Einführung **Mechthild Rawert**, MdB

17:10 Uhr Aktuelles aus der SPD-Bundestagsfraktion: Mehr Lebensqualität für alle durch inklusive Sozialräume von **Klaus Mindrup**, MdB

17:30 Uhr Weitere Impulse

- Inklusion und Nachhaltigkeit
Reik Lehmann, Delphin Werkstätten, SkF Berlin e.V.
- Inklusiver Sozialraum Tempelhof-Schöneberg
Sigrid Zwicker, Geschäftsführerin, Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik e.V
- Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung überwinden
Janis Hantke, Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Berlin, Kreisverband Südwest e.V.
- Selbstvertreter:innen beteiligen - politische Teilhabe ist unverzichtbar
Manfred Scharbach, Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin
gegr. 1874 e. V.

18:00 Uhr **Diskussionsrunde**, Fragen und Anregungen von Ihnen

18:30 Uhr **Schlusswort** Mechthild Rawert, MdB

Moderation: Mechthild Rawert

Mechthild Rawert, MdB

Wahlkreisbüro
Crellestraße 48
10827 Berlin

Fon: 030 78953020
Fax: 030 78953003
mechthild.rawert.wk@bundestag.de

Facebook: Mechthild.Rawert
Instagram: mechthild_rawert
www.mechthild-rawert.de

Wahlkreisbüro für Friedenau,
Schöneberg und Tempelhof
Do 15 - 18, Fr 9:30 - 13:30 Uhr



Ablauf der Veranstaltung

Begrüßung, Einführung und Input von Mechthild Rawert

Nach der Begrüßung führt Mechthild Rawert in das Thema der Veranstaltung ein. Barrierefreiheit ist ein Qualitätsstandard unserer modernen Infrastruktur. Inklusion ist eine zentrale Herausforderung in jedem Politik- und Lebensbereich. **Eine Gesellschaft ist für Mechthild Rawert nur dann demokratisch, wenn sie auch inklusiv ist.**

In der Corona-Krise ist wie unter dem Brennglas deutlich geworden, wie weit der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft noch ist. Ein Beispiel ist etwa die lange Zeit mangelhafte Verfügbarkeit von aufklärenden Informationen zur Pandemie in einfacher Sprache. Es besteht offensichtlich noch ein Bedarf an Sensibilität für unsere diverse Gesellschaft mit ihren Menschen mit und ohne Behinderungen. Daher ist es wichtig, ein öffentliches Bewusstsein für die vielfältigen gesellschaftlichen, technischen, baulichen, kommunikativen Barrieren, denen Menschen mit Beeinträchtigungen tagtäglich ausgesetzt sind, zu schaffen. Die Interessen von Menschen mit Beeinträchtigungen dürfen bei den anstehenden Entscheidungen zu Lockerungen bisheriger pandemiebedingter Maßnahmen nicht vergessen werden.

Mechthild Rawert freut sich darüber, dass die SPD-Bundestagsfraktion in dieser Wahlperiode einige wichtige Verbesserungen im Bereich Inklusion erzielt hat: so z.B. ein modernes Teilhaberecht mit dem die Leistungen der Eingliederungshilfe am individuellen Bedarf ausgerichtet werden, ein inklusives Wahlrecht, Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt durch eine stärkere Unterstützung auch der Arbeitgeber, mehr Selbstbestimmung in der rechtlichen Betreuung oder auch die Stärkung des Verbraucher:innenschutzes für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Die Corona-Pandemie wirkte sich auch auf die sozialen Dienstleister und Einrichtungen in der Behindertenhilfe aus. Sie konnten ihre Leistungen teilweise gar nicht mehr erbringen oder nicht so, wo sie es sonst tun. Hilfreich ist das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz, von dem auch viele Träger der Behindertenhilfe profitierten.

Aktuelles aus der SPD-Bundestagsfraktion: Mehr Lebensqualität für alle durch inklusive Sozialräume - Klaus Mindrup, MdB

Klaus Mindrup, Bundestagsabgeordneter aus Berlin-Pankow, ist seit 2017 Mitglied im Ausschuss Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen und heute Mitgastgeber der Veranstaltung. Als Kind zweier schwerbehinderter Eltern hat er ein besonderes Interesse daran, sich für reale Verbesserungen von Menschen mit Beeinträchtigungen einzusetzen.



Als Mitglied des Ausschusses für Bauen und Wohnen nimmt Klaus Mindrup insbesondere diesen Bereich in den Blick. Er berichtet von den Vorhaben der SPD, im Rahmen der Städtebauförderungen Verbesserungen im Bereich des alters- und behindertengerechten Bauen und Wohnens zu erzielen. Leider zeigte die Union während der ganzen Legislaturperiode kein großes Interesse, Städte und Dörfer barrierefreier zu machen.

Für die SPD-Bundestagsfraktion ist es wichtig, **Barrierefreiheit, sozialen Wohnungsbau und ökologische Nachhaltigkeit zusammen zu denken**. Es braucht ein investitionsreiches Bundesprogramm Barrierefreiheit, um die Interessen der Menschen mit Beeinträchtigungen in den Diskussionen über Bau- und Sanierungsoffensiven auch tatsächlich durchzusetzen. Klaus Mindrup verweist auf die **Forderungen des Klimaforschers Hans-Joachim Schellnhuber nach einer Bauwende**. Die Nutzung organischer Baustoffe wie Holz oder Bambus würde erhebliche Mengen an klimaschädlichen Emissionen vermeiden. Schellnhuber und andere haben die „Bauhaus der Erde“ gGmbH gegründet und wollen damit einen breiten gesellschaftlichen Diskurs anstoßen, der eine neue Vision der gebauten Umwelt hervorbringt. **Diese soll sich orientieren an den Begriffen Nachhaltigkeit, Teilhabe und Ästhetik**.

Klaus Mindrup und Mechthild Rawert freuen sich auf die Impulse der Referent:innen aus der Zivilgesellschaft und bekräftigen, dass sie die gewonnenen Anregungen in ihre politische Arbeit aufnehmen werden. Sie sind voller Optimismus, denn, so Klaus Mindrup: „**Wir stehen vor einem Jahrzehnt der Veränderungen!**“

Impuls von Reik Lehmann, Delphin Werkstätten, SkF Berlin e.V.

Präsentation: https://mechthild-rawert.de/sites/default/files/210715_barrieren_entschaffen_lehmann-skf_delphin_werkstaetten.pdf

Reik Lehmann macht gleich zu Beginn seines Inputs deutlich: Barrierefreiheit ist mehr als nur eine „Rollrampe“. Erfahrene Barrieren sind so individuell wie es die Menschen sind. Es geht ihm um barrierefreie Angebote im Bildungsbereich, um den Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum, um leichte Sprache und Gebärdensprache im Bereich der Kommunikation, um digitale Barrierefreiheit. Barrierefreiheit bedeutet auch, dass soziale Dienste, Beratungsstrukturen und Hilfen uneingeschränkt und in breiter Vielfalt für die durch Barrieren ganz unterschiedlich betroffenen Menschen mit Beeinträchtigungen zur Verfügung stehen.

Wie ganzheitlich das Thema Inklusion ist, macht Reik Lehmann am Politikfeld Bildung deutlich: Es braucht qualifiziertes Personal, bauliche, technische und organisatorische Anpassungen auch in Bestandsgebäuden, ein niedrigschwelliges Beratungsangebot schon während der Kita- und Schulzeit für Eltern und Kinder und vieles mehr.



Als Leiter der Delphin Werkstätten berichtet Reik Lehmann aus der Praxis. Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) könnten für einige der Beschäftigten positiv und für andere nicht geeignet sein. Er beklagt, dass auf Grund hoher Bau- und Mietkosten WfbM immer häufiger aus den Innenstädten vertrieben werden. Inklusive Projekte rutschen damit nicht nur symbolisch immer mehr an die Stadtränder.

Für die Zukunft erhoffen sich viele WfbM eine bessere Verzahnung mit Berufsschulen, auch um die Übergänge in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu verbessern. In Betrieben und Behörden braucht es mehr Qualifizierungsarbeit, um diese besser vorzubereiten für die kollegiale Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen. Die Berufsorientierung beim Übergang Schule – Ausbildung – Beruf müsse stark ausgebaut und verbessert werden.

Impuls von Sigrid Zwicker, Geschäftsführerin, Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik e.V.

Präsentation: https://mechthild-rawert.de/sites/default/files/210715_inklusiver_sozialraum_zwicker-ufafabrik_nusz.pdf

Sigrid Zwicker skizziert zunächst ihr **Leitbild einer inklusiven Gesellschaft**. Sie kämpft für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben auf der Grundlage eines diskriminierungsfreien Zugangs zu allen Angeboten.

Am Beispiel des inklusiven Sozialraums Tempelhof-Schöneberg macht Sigrid Zwicker dies dann auch anschaulich. Das Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik e.V. (NUSZ) lebt an **Orten des Lernens und der Inklusion** vor, wie die Einbeziehung aller konkret funktionieren kann. Sie berichtet von der Arbeit des barrierefreien Familientreffpunkts und dessen reichhaltige und inklusive Kursangebote sowie von der Jugendarbeit des Nachbarschaftszentrums, zu der auch ein Kinderbauernhof gehört.

Sigrid Zwicker wünscht sich für die Zukunft vor allem mehr finanzielle Förderung, um Tempelhof-Schöneberg immer mehr zu einem inklusiven Sozialraum zu machen. So fehlt es oftmals an Personal oder anderen Ressourcen. Auch hofft sie darauf, **Inklusion im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention in die Ausbildungspläne aller Berufe aufzunehmen**. Auch dies kann dabei helfen, Barrieren im Kopf und damit auch in der Lebensrealität von Menschen mit Beeinträchtigungen abzubauen.

Impuls von Janis Hantke, Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Berlin

Janis Hantke berichtet als Mitglied der SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg und Vorsitzende des Ausschusses für Frauen-, Queer- und Inklusionpolitik aus ihrer politischen Arbeit für Inklusion. Das Schöne an der Arbeit in einer



Bezirksverordnetenversammlung ist für Janis Hantke, dass mensch viel näher an den Bedürfnissen von Betroffenen ist.

Auch für sie bedeutet Barrierefreiheit sehr viel mehr als nur rollstuhlgerechte Zugänge an Gebäuden. **Es braucht überall hohe Standards für Barrierefreiheit:** Beim Neubau wie bei der Sanierung von Gebäuden und auch bei der Ausbildung und Schulung von Mitarbeiter:innen der öffentlichen Verwaltungen. Höchst bedeutsam ist auch Barrierefreiheit in der Kommunikation, wie sie an Beispielen aus dem Bezirksalltag zeigt. Auch die öffentliche Verwaltung hat noch viel zu lernen: Tresen in den Bürgerämtern auf Stehtischhöhe sind ein „No“. Blinde Menschen bekommen immer noch zu oft Bescheide, die sie gar nicht lesen können. **Es sei erfreulich, dass in der öffentlichen Verwaltung ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Barrierefreiheit und Inklusion steigt.** Trotzdem muss es noch mehr Sensibilitätsschulungen für Beschäftigte im öffentlichen Dienst geben. Auch zum Kontext der barrierearmen Kommunikation ist vor Ort noch viel nachzuholen.

Impuls von Manfred Scharbach, Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin gegr. 1874 e. V. (ABSV)

Für Manfred Scharbach vom ABSV stellt die **UN-Behindertenrechtskonvention** den rechtlichen Rahmen dar, den er als „klaren Auftrag“ an die öffentliche Hand versteht. Und da gibt es in Deutschland und in Berlin noch viel zu tun. Bisher bilden die Vorschriften und Gesetze die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention nur bedingt ab.

Für eine echte politische Teilhabe ist barrierefreie Kommunikation unerlässlich. Was sich selbstverständlich anhört, ist in der Praxis aber selten umgesetzt. Manfred Scharbach fordert daher ein, über Bundes- und Berliner Gesetze sicherzustellen, dass zum Beispiel Internetangebote tatsächlich vollumfänglich barrierefrei sind. Er verweist zur Veranschaulichung auf die fehlende Barrierefreiheit etwa für Menschen mit Hörbeeinträchtigung in dieser Veranstaltung,

Die Kommunikation der Berliner Bürgerämter ist für Scharbach noch lange nicht barrierefrei. Die Angebote über Doctolib, mit denen der Berliner Senat einen Vertrag abgeschlossen hat, sind zum Beispiel nicht barrierefrei, was gerade aktuell von höchster Bedeutung hinsichtlich des Impfens ist. **Betroffene Menschen und ihre Interessensverbände fordern zu Recht immer lauter ihre Rechte ein.** Manfred Scharbach fordert daher, dass schon in der Ausarbeitung eines Gesetzes von Anfang an darauf zu achten ist, inwieweit dessen Regelungen das Leben von Menschen mit Behinderungen betrifft und in welchem Maße es tatsächlich zu mehr Barrierefreiheit beiträgt.



Diskussion

Zu Beginn der Diskussion verweist Mechthild Rawert auf die **nach wie vor existierenden Unzulänglichkeiten bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention**. Und ja, auch das von der SPD-Bundestagsfraktion für ihre digitalen Veranstaltungen genutzte System Webex ist leider nicht so barrierearm wie es wünschenswert ist. Daher beschäftigt sie in all ihren digitalen Fraktion-vor-Ort-Veranstaltungen eine Schriftdolmetscherin.

Einvernehmen besteht darin, dass es zur Steigerung von mehr inklusiven Angeboten auch eine stärkere finanzielle Förderung bedarf, die nicht projekthaften Charakter haben darf. Nur so werde das Angebot auf Dauer dem tatsächlichen Bedarf angepasst.

Bemängelt werden die ungleichen Lebensverhältnisse je nach Wohnort für Menschen mit Beeinträchtigungen. Zwar gäbe es in vielen großen Städten immer inklusivere Angebote aber die Barrieren für Menschen mit Behinderungen sind immer noch immens.

Bezüglich der zu verbessernden Berufsorientierung verweisen Mechthild Rawert und Klaus Mindrup auf den Austausch der Berliner SPD-Bundestagsabgeordneten mit der Regionalagentur Berlin-Brandenburg. Mit den dortigen Expert:innen habe es einen guten Austausch gegeben. Auch diese betonen die Notwendigkeit von besseren Berufsorientierungsstrukturen und neuen Ausbildungsprofilen.

Manfred Scharbach und weitere Mitglieder des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins betonen in ihren Abschlussstatements noch einmal, wie wichtig es ist, die **Belange von Menschen mit Behinderungen von Anfang an mit einzubeziehen**. Verwiesen wird für blinde Menschen auf die Gefahren, die von **E-Scootern** ausgehen. Viele Blinde trauen sich deswegen oft gar nicht mehr alleine aus dem Haus. Von Selbstbestimmung in Politikfeld Mobilität kann daher keine Rede sein. Klaus Mindrup sichert zu, sich in der SPD-Bundestagsfraktion mit den Mitgliedern der AG Verkehr zusammzusetzen und dieses wichtige Thema anzugehen. Auch die AG Selbst Aktiv – Menschen mit Behinderungen in der SPD kümmert sich darum.

Ein immer häufiger Zielkonflikt existiert bei den jedes für sich zu unterstützenden Zielen der baulichen Barrierefreiheit und dem Milieuschutz. In Milieuschutz dürfen keine Lifte eingebaut werden, da diese die Mietkosten in die Höhe treiben. Andererseits brauchen Menschen mit Behinderungen aber auch immer ältere Menschen Aufzüge, wenn sie nicht Gefangene in ihrer eigenen Wohnung sein wollen. Klaus Mindrup und Mechthild Rawert versprechen, sich innerhalb der SPD für eine Lösung dieses Dilemmas einzusetzen.



Schlusswort von Mechthild Rawert

Zum Abschluss bedankt sich Mechthild Rawert bei allen Teilnehmenden Diskussionspartner:innen und den vielen Zuschauenden. Es braucht mehr vergleichbare Veranstaltungen und mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Interessen von Menschen mit Behinderungen. Nur so werden Barrieren im Kopf fallen und wir eine inklusivere und demokratischere Gesellschaft erreichen.